

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

31.10.1890 (No. 298)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 31. Oktober.

N^o 298.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1890.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Durch Entschliessung des Groß. Ministeriums des Innern vom 23. Oktober d. J. wurde dem Thierarzt Albert Becker in Ettenheim die etatmäßige Stelle eines Bezirksthierarztes für den Amtsbezirk Ettenheim mit dem Wohnsitz in Ettenheim übertragen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 30. Oktober.

Aus Sansibar liegt die Meldung vor, daß der englische Admiral Freemantle die Stadt Witu erobert und sodann den Ort niedergebrannt habe. Nachdem der Sultan von Witu die Bedingungen des englischen Generalkonjuls verworfen hatte, griffen auf Befehl des Admirals Freemantle zwei Abtheilungen unter Kapitän Curzon Howe und Commander M'Cluskey die Orte an, welche bei der Ermordung von Karl Horn und Behne betheilt waren. Sie fanden geringen Widerstand und brannten ohne Verlust die Dörfer nieder. Am 26. Oktober ging der Admiral mit ungefähr 1000 Mann gegen Witu vor. Seine Vorpösten unter Commander Montgomerie wurden in der Nacht angegriffen und drei Engländer verwundet. Man erwartete einen Angriff der Engländer auf Witu am 27. Oktober und an diesem oder spätestens dem darauf folgenden Tage ist die Einnahme Witus vor sich gegangen. Ein rascher Erfolg des Vorgehens gegen Witu konnte bei den beträchtlichen militärischen Nachmitteln des Admirals Freemantle nicht ausbleiben. Nachdem somit nun die Bückigung der Mißthat im Witugebiet durch das nachdrückliche Vorgehen der englischen Regierung vollzogen ist, wird die Frage in den Vordergrund treten, wie die Ruhe dort weiterhin gesichert, die Wiederkehr beklagenswerther Vorgänge verhindert werden soll. Man sieht den englischen Maßnahmen in dieser Richtung mit einiger Spannung entgegen. Dem Sultan von Witu und den Eingeborenen wird die Lehre nicht unwohl ertheilt worden sein. Das gute Einvernehmen zwischen der deutschen und englischen Regierung, wie es bei dieser Gelegenheit wieder hervortrat, wird hoffentlich auch auf die Englische Ostafrikanische Gesellschaft heilsam zurückwirken. Von Anerbietungen der letzteren wegen des Erwerbs des den Deutschen verbliebenen Theils des Witugebiets, wie sie früher ähnlich stattgefunden haben sollten, hat neuerdings nichts wieder verlautet. Ob die deutsche Gesellschaft nach erhaltener Genehmigung und gegen ausreichenden Ersatz dazu geneigt sein würde, ist nicht bekannt und läßt sich noch nicht übersehen. Vom englischen Standpunkt mag der gegenwärtige Augenblick zu der Wiederholung eines Anerbietens geeignet erscheinen, was die anscheinend in London verbreiteten Gerüchte über eine bezügliche Absicht erklären dürfte.

Nach einer Mittheilung aus Athen hat der König von Griechenland Herrn Delhannis einen Ausschub von mehreren Tagen für die Bildung eines neuen Kabinetts ge-

währt. Diese Nachricht läßt darauf schließen, daß die Bildung eines aus Männern der bisherigen Opposition bestehenden Kabinetts sich doch nicht ganz glatt und leicht vollzieht, obgleich Delhannis sich seit vier Jahren auf die Wiederübernahme der ministeriellen Geschäfte vorbereitet hat. Die Schwierigkeiten, denen die Kabinettsbildung begegnet, hängen wahrscheinlich mit der Spaltung der Opposition zusammen. Dem abtretenden Kabinet Trifupis wird allgemein in der europäischen Presse volle Anerkennung dafür gezollt, daß es die Angelegenheiten Griechenlands aus einem recht zerfahrenen und schlimmen Zustande wieder auf den rechten Weg gebracht hat; eine Ausnahme macht das Pariser „Siecle“, welches sagt, „Frankreich freue sich der Wahlerfolge des Herrn Delhannis; mit Trifupis trete eine Art Crispi vom Schauplatz ab.“ Das genannte Blatt läßt sich zu dieser Aeußerung offenbar durch die Absicht verleiten, der öffentlichen Meinung Rußlands zu schmeicheln, da man vielfach von einem Kabinet Delhannis eine schärfere Stellungnahme zu der kretensischen Frage erwartet und in den Köpfen mancher französischer Zeitungspolitiker die Ansicht verbreitet ist, daß man in Rußland Türkenfeindlichkeit und Russenfreundlichkeit als eng verwandte Dinge auffasse, eine Auffassung, die übrigens durch das Verhalten des offiziellen Rußlands keineswegs gerechtfertigt wird. Im Uebrigen kann Herr Trifupis mit dem Urtheile des „Siecle“, daß er eine Art Crispi sei, wohl zufrieden sein. Trifupis nimmt, wenn er die Leitung der ministeriellen Geschäfte an seinen politischen Gegenspieler Delhannis abgibt, von seinem Amte mit dem Bewußtsein Abschied, daß die vier Jahre seiner letzten Ministerthätigkeit eine Zeit des wirtschaftlichen und politischen Aufschwunges für Griechenland bedeutete. Trifupis ist ein Staatsmann von hervorragender Begabung, ein Mann von nächstem, scharfen Verstande und umfassenden Kenntnissen. Er war ganz die richtige Persönlichkeit, um nach einer Zeit unfruchtbarer Erregung die Dinge wieder in's Geleise zu bringen, Griechenland innerlich zu kräftigen und ihm sein Selbstvertrauen wiederzugeben. Es ist bezeichnend, daß Trifupis schon in den ersten Monaten seiner Regierung zwei Maßregeln wagte, die jedenfalls nicht dazu geeignet waren, ihm Freunde zu erwerben. Er verminderte die Zahl der Abgeordneten, womit er die Einführung des Pluralfraturnums verband, und erhöhte die Steuern, um das Gleichgewicht im Staatshaushalt herzustellen. Alsdann schritt er zur Umwandlung mehrerer Anleihen und vor zwei Jahren wiederholte er diese Operation in vergrößertem Maßstabe. Eine der hauptsächlichsten Aufgaben seines Kabinetts war die Umbildung des Heeres, das gelegentlich der Reibungen mit der Türkei eine bedenkliche Unzulänglichkeit gezeigt hatte; die Ausrüstung war mangelhaft, die Mannszucht erschüttert und das Kriegsgericht mußte in Bewegung gesetzt werden. Auch in dieser Beziehung schenkte Trifupis nicht davor zurück, sich unbeliebt zu machen, indem er die Verlängerung der Dienstzeit von der Kammer verlangte und auch durchsetzte. Gleichzeitig wurde die Armee auch sonst gründlich reorganisiert und die Flotte

um drei große Panzerschiffe vermehrt. Noch im letzten Dezember, als die Opposition ihm vorwarf, daß er nicht energisch genug für die Kretenser eintrete, welche im Aufstande gegen die türkischen Behörden begriffen waren, erklärte er, er wolle sich nicht abdrängen lassen von seiner Politik der Kräftigung Griechenlands für die Zukunft durch die Ordnung der Finanzen und die Wiederherstellung der Armee, und empfahl von der Tribüne herab den Kretensern, sich zu mäßigen. Er hatte sich in der kretensischen Frage nicht ganz passiv verhalten, sondern war auch seinerseits dem sehr lebhaften Nationalgefühl der Griechen gefolgt, ohne jedoch so weit zu gehen, sich in irgend ein Abenteuer einzulassen. Gegenüber den leidenschaftlichen Kundgebungen, die eine Anzahl von Kretensern in Athen veranlaßt hatte, wußte er die Ruhe aufrecht zu halten und der Regierung die volle unbefristete Freiheit der Entschliessung zu mahnen. Die heftigen Angriffe der Oppositionsredner vermochten ihn in dieser Haltung nicht irre zu machen. Dafür haben die Oppositionsführer freilich, wie man sieht, die Volksstimmung mit Erfolg zu bearbeiten verstanden, mit größtem Erfolge, als sie selbst gehofft hatten und als die Regierung vorausah. Inwieweit dabei die, die griechische Nation interessirenden Vorgänge auf der Balkan-Halbinsel und inwieweit innere Fragen als Agitationsmittel dienten, läßt sich wohl schwer entscheiden. Jedenfalls dürfte die Phantasia gegen den Verstand ausgespielt worden sein, womit nicht gesagt sein soll, daß die Regierung, welche berufen sein wird, nach Trifupis' Rücktritt die Geschäfte zu leiten, sich verpflichtet fühlen werde, die Forderungen des Verstandes hinter die der Phantasia auch thaffächlich zurückzusetzen. Die Erfahrungen, welche gemacht worden sind, sind zu lehrreich und zu theuer erkauft, als daß man nicht annehmen müßte, daß auch ein neues Ministerium sie in allen Fällen beherzigen werde.

Deutschland.

* Berlin, 29. Okt. Am heutigen Vormittag unternahm Seine Majestät der Kaiser einen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam und stattete sodann im Stadtschloß dem Könige der Belgier einen Besuch ab. Nach der Rückkehr von diesem arbeitete der erlauchte Monarch dann einige Zeit allein und empfing um 10^{1/2} Uhr zum Vortrag den Chef des Civillabinetts.

Seine Majestät der König von Belgien, Alexander, welcher heute von Potsdam nach Berlin gefahren war, kehrte um 5 Uhr nach Potsdam zurück. Um 7 Uhr fand bei dem Prinzen Friedrich Leopold auf Schloß Glienicke eine Familientafel zu 28 Gedecken statt. Zur Rechten des Königs saß die Kaiserin, neben dieser Prinz Friedrich Leopold; zur Linken des Königs die Prinzessin Friedrich Leopold, neben dieser Prinz Heinrich. Dem Könige gegenüber saß der Kaiser, rechts von diesem die Großfürstin Wladimir und dann der Herzog von Connaught; links vom Kaiser saß die Herzogin von Connaught und dann der Großfürst Wladimir. Die Tafelmusik führte die Kapelle der Gardes du Corps aus.

Der Obervogt oder der Tag von Renden.

Von Lucian Reich. (Fortsetzung.)

Eines Tages, als der Bude wiederum sich fortgemacht, kam er athemlos zurück und meldete, ein Trupp Bauern, die im Thal allerlei Gewaltthatigkeiten verübt, kommen gerade Wegs auf das Haus zu. War ihnen der Aufenthalt des Flüchtigen „Verwunders“ kund geworden? Und kamen sie, sich an ihm zu rächen? Gehe er mit sich und seinem Beschützer einig werden konnte, was zu thun, war die Kotte am Hause angelangt und begehrte unter Drohungen und Flüchen Einlaß an der verschlossenen Thür. Und somit blieb dem Flüchtling kaum noch Zeit, seine Waffe an sich zu nehmen und, über die am Hause angebrachte Laube hinab, unbemerkt in den Wald zu gelangen. Als er nach hundertlangem, mühsamen Lauf durch Schluchten und wilderwachsenen Gestrüpp oben auf dem Gebirgskamm aus dem Walde heraus trat, warf er sich am Fuße einer mächtigen Bude nieder. Er schaute über die vielgestalteten Waldberge und Hügelketten hinaus in's weite, vom silbernen Bunde des Rheinstroms durchzogene Land. Aber die Landschaft kam ihm jetzt nicht mehr so paradiesisch vor, wie damals beim Hardmatthof, wo er sie im Lichte eines sauberen Morgens erblickt. Graues Gemüll verdüsterte den Himmel. In der Ferne blitzten Waffen hin- und herziehender Kommandos. Und, als er den Blick seitwärts wendete, gewahrte er nicht ohne geheimen Grauen die vor Kurzem noch so trotzig Yburg mit kläglich verkohltem Dachstuhl und gebrochenen Mauern, aus welchen der Wind von Zeit zu Zeit ganze Völkchen von Asche und Funken empor wirbelte. Er war kein weidmüthiger Mensch, kein verwöhnter Färtling und Träumer. Dazu hatte ihn das Schicksal nicht erzogen, das ihm eine so rauhe Jugend beschied, ohne Elternliebe, ohne väterlichen Freund und Führer. Und doch überkam ihn jetzt ein dunkles Weh, das bittere Gefühl der Heimathlosigkeit. Er sah sich als ein Baria, ausgeschlossen, von aller menschlichen Theilnahme

und verdienter Achtung ausgeschlossen. Sinnend schaute er in den trübendsten Tag, den Nebel und Krähen nach, die frühzeitig, wie plötzlich aufsteigend, über den Waldesgipfeln sich erhoben und einzeln oder in Schwärmen ihren Flug dem Rhein zu nahmen. Seine Gedanken folgten dem Zug. In der Stadt, deren wundervoller Münsterbau als blaue Silhouette vor seinem Bilde stand — dort hatte er noch Freunde, dahin wollte er sich wenden. Doch scheiden konnte er nicht, ohne den Versuch gewagt zu haben, der Freundin, der unvergeßlichen, die ihm so großes Vertrauen entgegen gebracht, ein letztes Lebewohl zu sagen, Rechenschaft ihr abzulegen über sein zweideutiges Verhalten, über die Verbrüderung mit den geschworenen Feinden ihres Hauses.

Er wartete den Eintritt der Dämmerung ab. Die Glocke auf dem Kirchthurm von Bühl verkündete die zwölfte Stunde, als er sich dem Flecken näherte. Leiser Trittes überschritt er den Steg, der über den Graben zum Hintergebäude der Vogtei führt; hier, mußte er, habe der Knecht sein Schlafgemach. Er klopfte — und der gute Mann war nicht wenig erstaunt, in dem so spät noch Einlaß begehrnden den ihm wohlbekannten Doktor und Hausfreund zu erkennen. Die Thüre ging auf und schloß sich geräuschlos wieder hinter den Weiden. — Bis dahin war also das Wagstück gelungen!

Am Morgen des folgenden Tages hatte der Obrist den Hardmatthauer vorführen lassen, um ihm in Gegenwart des Obervogts die Schwere seiner Schuld und Verantwortung vor Augen zu stellen.

„Ich hab' Euch immer als einen entschiedenen, aber ehrlichen Gegner kennen gelernt, Burkhard“, nahm der Obervogt das Wort. „Gern möcht' ich über die Ereignisse der letzten Zeit hinweg sehen und ein gutes Wort für Euch einlegen bei unserm Herrn und seinem Kanaler.“

„Ich erfenn' Eure gute Gesinnung an, Herr Obervogt“, entgegnete der Gefangene kühl, „doch verlang' ich weder besondere Gnade noch Gnad. Laßt mich nach dem Gesetze das Loos meiner Brüder theilen.“

„Geht in Euch“, sprach ihm der Obrist zu. „Geht uns Berathung, Euer reumüthig Bekenntniß höchsten Orts hervorheben, es mit dem Gesetze um Begnadigung geltend machen zu können.“

„Ich seh' Theilnahme in Euerm Blick, Herr Obrist“, erwiderte Burkhard. „Wendet sie nicht mir, wendet sie meinen Schuldgenossen zu, ihren Witwen und Waisen. Nemet die Herren daran, daß der Bauer bisher der schlechteste Freund des Kaisers und der Fürsten mit gewesen, vielmehr in Nothen und Gefahr ihre und des Reiches beste Stütze. Auch fände er's sein, sofern man ihm die Hand nit bindet. Ich überwindener, niedergedrückter Mann, ich hab' für mich selbst nur die eine Bitt': Laßt mich noch einmal die Brandstatt meins häuslichen Glückes betreten. Mein Weib liegt im Sterben. Gestattet mir den letzten Abschied, dann führt mich hinweg.“

„Ich mach' mich zu seinem Fürsprecher, Herr Obrist, nehm' Bürgschaft und Verantwortung auf mich“, erbot sich der Obervogt. „So sei's denn!“ entschied der Obrist. „Die Stimme der Menschlichkeit möge mich entschuldigen, wenn ich gemessener Ordre entgegen handle. — Man geh' ihm eine Eskorte mit“, wandte er sich an die Wache, die ihn anher geführt.

„Gott mög' Euch's lohnen, Herr Obrist!“ dankte Burkhard, indem er mit der Wache das Gemach verließ.

„Richtet Euch auf in dem Gedanken, daß Euch Freund' und Gönner zur Seite stehen!“ rief ihm der Obrist nach. „Eure Tochter, Herr Obervogt, sagte mir, daß sie und Frauen Treugeliebener beim Fürsten für die unglückliche Familie um Gnade flehen wollten.“

„Ja!“ bestätigte der Obervogt. „Im Unglücklichen sollen wir nur den Menschen, nicht mehr den Gegner sehen.“

„Was sehr zu seinen Gunsten spricht, ist der Umstand, daß er nicht die Hand im Spiel gehabt beim mörderischen Ueberfall Eures Hauses“, meinte der Obrist und fragte dann, ob noch immer keine Spur entdeckt worden vom dem Graumantel, mit dem er in jener Nacht vor dem Hause zusammengetrathen.

(Fortsetzung folgt.)

Anlässlich des Jahrestags der glücklichen Errettung der Czarenfamilie bei der Eisenbahnkatastrophe bei Borki (29. Oktober 1888) fand in der Kirche der hiesigen russischen Pöpstchaft ein feierlicher Dankgottesdienst statt. Zu demselben traf der Großfürst Wladimir mit seiner Gemahlin aus Potsdam hier ein.

Die Abordnung der deutschen Städte, welche dem Grafen Moltke am Sonntag die Adresse der deutschen Städte überreichte, bestand aus 20 Oberbürgermeistern, Bürgermeister und Stadtverordnetenvorstehern und vertrat nicht weniger als tausend Städte des Deutschen Reiches. Die Adresse ist in der Reichsdruckerei auf Pergament in Kanzleischrift des 16. Jahrhunderts gedruckt. Auch die Mappe aus rothem Leder mit in die Mitte der Vorderseite eingepreßtem goldenem Lorbeerkranz und dem Monogramm Ihrer Majestät ist von der Reichsdruckerei hergestellt worden.

Im Auftrage des Grafen zur Lippe-Biesterfeld wird der „Kreuzzeitung“ mitgeteilt, daß die unter dem 22. d. Mts. aus Detmold durch das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitete Nachricht von angeblich schwebenden Ausgleichsverhandlungen, die eine Abfindung der Biesterfelder Linie durch das Haus Schaumburg-Lippe zu Gunsten des letzteren bezwecken sollen, durchaus unzutreffend sei.

Nach hiesigen Blättern hat Seine Majestät der Kaiser kurz vor dem Eintreffen seiner Majestät des Königs der Belgier in Potsdam gestern Nachmittag in den Empfangsräumen des Bahnhofes dem General der Kavallerie v. Alvensleben, bisherigen kommandirenden General des württembergischen Armeecorps, den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Seit 1. April d. J. sind im deutschen Heere neu besetzt worden: 2 Generalkommandos (1 bayerisches, 1 württembergisches) von 20 bestehenden, 6 Divisionen (4 preussische, 2 bayerische, davon 1 neu errichtet) von 44, 17 Infanteriebrigaden (11 preussische, 3 sächsische, 1 württembergische, 2 bayerische, davon im Ganzen 2 neu) von 90, 1 Landwehrinspektion, 4 Kavalleriebrigaden (3 preussische, 1 bayerische neue) von 46, 2 Feldartilleriebrigaden (1 preussische, 1 sächsische) von 20, 2 Fußartillerieinspektionen von 4 bestehenden, 17 Infanterieregimenter (13 preussische, 1 sächsisches, 1 württembergisches, 2 bayerische, im Ganzen 2 neu) von 173, 10 Kavallerieregimenter (9 preussische, 1 sächsisches) von 93, 4 Feldartillerieregimenter (2 preussische, 1 sächsisches, 1 bayerisches, letzteres neu) von 43 bestehenden, 3 Fußartillerieregimenter (preussische) von 14 bestehenden. Die „Post“ bemerkt hierzu: „Besonders günstiges Avancement zeigt darnach die Fußartillerie, am wenigsten günstig erscheint es in den höheren Stellungen der preussischen Feldartillerie, bis zum Abtheilungscommandeur aufwärts hat dieser aber die Vermehrung vom 1. Oktober 1890 einen gewaltigen Vorschub gebracht. Nachdem der Verjüngungsprozess in den höheren Stellungen und die Neuformationen zum Abschluß gekommen, scheinen nach Obigem die Avancementsverhältnisse im Ganzen wieder stetige Bahnen inne zu halten.“

Major v. Wischmann dürfte hiesigen Blättern zufolge erst am Samstag abreisen, da er an den zu Ehren des Königs der Belgier veranstalteten Festlichkeiten teilnehmen wird. Herr v. Graevenuth, welcher zur Dienstleistung beim auswärtigen Amt kommandiert ist, wird vornehmlich die Angelegenheiten der Schutztruppe hier weiter fördern und ist der Stellvertreter Wischmanns in der Dampferangelegenheit. Gegenüber den Bedenken hinsichtlich der Transportkosten für das Hinüberschaffen des Dampfers nach dem Victoria-See sei daran erinnert, daß man hofft, Baumwollfabrikanten zur Grattislieferung der für die Träger notwendigen Stoffe zu gewinnen, weil jede Verkehrserschwerung doch den deutschen Handelsfirmen zugute kommen müsse.

Aus Posen wird berichtet, daß in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten sich der bisherige Oberbürgermeister Müller, welcher zum Mitglied des Reichsbankdirektoriums ernannt ist, verabschiedete. Der Vorsitzende, Justizrath Drgler, widmete dem Scheidenden warme, anerkennende Worte, denen die Versammlung durch einmütiges Erheben von den Sitzen zustimmte. Die in der Presse aufgetretene Ansicht, daß durch die Ernennung des bisherigen Oberbürgermeisters Müller zum Reichsbankinspektor dessen Reichstagsmandat erlöschen sei, wird, wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, dort nicht geteilt. Diese Auffassung stützt sich auf die Thatsache, daß die Reichsbankbeamten nicht im Dienste des Reiches, sondern im Dienste der Reichsbank stehen, mithin die Annahme einer Stelle im Reichsbankdirektorium nicht gleichbedeutend mit der Annahme eines befristeten Reichsamtes ist, welche nach Artikel 21 der Reichsverfassung den Verlust des Mandats nach sich zieht.

Nach längerem Leiden ist hier der Geheime Regierungsrath und Baurath Simon, welcher in Gemeinschaft mit den Bauräthen Mons und Weißhaupt die Thüringer Hauptbahn herstellte, verstorben. In dem Feldzuge gegen Frankreich leitete Simon den Eisenbahnbetrieb verschiedener deutschen Heeresabtheilungen.

Dr. Peters hat wegen seiner in kurzer Zeit bevorstehenden Rückkehr nach Ostafrika seine Stellung als Mitglied des Ausschusses der Deutsch-Ostafrikanischen Plantagengesellschaft niedergelegt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Okt. Wie die „Politische Correspondenz“ aus Petersburg erfährt, wird der Großfürst-Thronfolger auf seiner Reise nach Triest, wo er zu Schiffe geht, Wien berühren; sein hiesiger Aufenthalt werde aber einen durchaus inoffiziellen Charakter bewahren. Von Triest begibt sich der Czarenwirth zu mehrtägigem Aufenthalte nach Athen und von da nach Egypten. Ein

Besuch Palästinas unterbleibt. — Wir berichteten schon, daß im böhmischen Landtage Graf Kinsky eine Gegenklärung zu der jungczechischen Verwahrung gegenüber dem Oberflandmarschall überreicht hat, ferner daß dieselbe von den Großgrundbesitzern, sämmtlichen Deutschen und Altsachsen unterzeichnet ist und daß sie besagt, der Oberflandmarschall habe seine Pflicht erfüllt, indem er die Würde, Ordnung und Ruhe des Landtags aufrecht erhalten habe. Diese Erklärung lautet wörtlich: „In der Sitzung vom 25. Oktober 1890 haben die Herren Abgeordneten Dr. Tilscher und Genossen einen Protest dagegen eingebracht, daß von Seiner Durchlaucht dem Herrn Oberflandmarschall am 20. Oktober die Herren Abgeordneten Dr. Baschaty und Genossen wegen der an Seine Excellenz den Herrn Statthalter gerichteten Interpellation zur Ordnung gerufen wurden und daß Seine Durchlaucht hierdurch — nach der Ansicht der Unterzeichner des Protestes — die in den §§ 60 und 61 der Geschäftsordnung festgesetzte Machtbefugniß überschritten habe. In Erwägung, daß nach § 15 der Geschäftsordnung dem Oberflandmarschall die Pflicht auferlegt ist, für die Aufrechterhaltung der Ruhe im hohen Landtage zu sorgen, und in weiterer Erwägung, daß durch die Einschränkung der im § 60 angebotenen Mittel in der erwähnten Richtung lediglich auf mündliche Aeußerungen von Abgeordneten der Oberflandmarschall außer Stand gesetzt würde, die Ordnung im Hause aufrecht zu erhalten, da ihm die Handhabe abginge, bei ungeziemenden und strafwürdigen Handlungen, insofern dieselben nicht in Form gesprochener Worte erfolgen, die Ruhe, die Ordnung und die Würde der Landtagsverhandlungen aufrecht zu erhalten, überreichen die Gesehrigten im Grunde des § 74 der Geschäftsordnung gegen den Protest der Herren Abgeordneten Dr. Tilscher und Genossen einen Gegenprotest, um ihrer Ueberzeugung öffentlichen Ausdruck zu geben, daß das im § 60 der Geschäftsordnung eingeräumte Mittel dem Oberflandmarschall in Rücksicht auf alle Aeußerungen im hohen Hause, daher auch auf Interpellationen zustehe; daß somit der Oberflandmarschall, indem er die Interpellanten zur Ordnung rief, nicht nur seine Machtbefugniß nicht überschritten, sondern nur in den Grenzen seines Rechtes und seiner Pflicht gehandelt habe.“ Das Wiener „Fremdenblatt“ spricht seine lebhafteste Genugthuung über diese Kundgebung aus, an die es weitergehende Wünsche und Erwartungen knüpft. Das Blatt sagt über den Gegenprotest: „In scharfen und bezeichnenden Worten wahr er das Recht des Oberflandmarschalls, ungeziemende Interpellationen unter seine Disziplinarmacht zu ziehen und die Interpellanten zur Ordnung zu rufen. Besonders erfreulich ist hierbei die Wahrnehmung, daß dieser gegen die jungczechischen Ausschreitungen gerichteten Verwahrung neben den deutschen Abgeordneten auch die Altsachsen beigetreten sind. Die Nothwendigkeit, einem maßlosen Auftreten zu begegnen, um das Ansehen des Landtages zu schützen, hat demnach alle drei konservativ denkenden Parteien vereinigt. Der Tag hat demnach zum mindesten bei diesem Anlaß jene Einheit der gemäßigten Elemente hergestellt, welche berufen wären, den Ausgleich durchzuführen. Wenn indessen die Ausschreitungen der Jungczechen bei ihrem parlamentarischen Auftreten auf eine so geschlossene Abwehr gestoßen sind, weshalb sollte diese Liga nicht gleich willensstark in der Zurückweisung der nicht minder exzessiven Politik des Jungczechenthums bleiben? Nicht allein die Methode, auch die Ziele dieser Partei verdienen diesen Widerstand, der hoffentlich im entscheidenden Augenblicke auch nicht fehlen wird.“ Einstweilen steht diese Hoffnung indessen noch auf etwas schwachen Füßen.

Italien.

Rom, 29. Okt. Die Florenzer „Nazione“ erklärt auf Grund besonderer Ermächtigung die Nachricht, daß die Kaiserin von Oesterreich beabsichtige, Rom zu besuchen und bei dem Papst vorzusprechen, für vollkommen unbegründet. — Der Generaldirektor der öffentlichen Sicherheit, Präfect z. D. Verti, ist gestorben. Crispi verliert in ihm einen bewährten Mitarbeiter.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. In Kreisen, die dem Glysé nahe stehen, wird die Meldung von einer Reise des Präsidenten Carnot nach Moskau zur Eröffnung der französischen Ausstellung für eine Erfindung gehalten. Unsere Leser erinnern sich, daß wir dem Gerüchte von einer Reise Carnots nach Moskau von Anfang an starke Zweifel entgegen hielten. — Der Ausstand der Tüllarbeiter in Calais ist endlich zu Ende gegangen; heute haben sämmtliche Tüllarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem ein gemeinsamer Tarif vereinbart worden ist. — In der Deputirtenkammer nahm heute bei der Fortsetzung der Generaldebatte über das Budget der Finanzminister Rouvier das Wort. Der Finanzminister beantwortete die Angriffe der Monarchisten und der Radikalen auf das Budget und ersuchte die Kammer, obgleich Léon Say sich für das Regierungsbudget ausgesprochen habe, das Budget im Entwurf des Ausschusses, dem die Regierung in allen Theilen zustimme, anzunehmen. Wenn die Kammer die neuen Steuern genehmige, so stelle sie das Gleichgewicht im Budget her und man könne voraussetzen, daß in Zukunft weder neue Steuern noch Anleihen nötig sein würden. Zum Schluß erklärte der Minister, er werde auch die Verantwortlichkeit für die finanzielle Lage übernehmen, wenn das Haus die Einreichung des außerordentlichen Budgets in das ordentliche nicht bewilligen sollte.

Niederlande.

Haag, 29. Okt. Die Generalstaaten haben in ihrer heutigen gemeinsamen Sitzung mit 109 gegen 5

Stimmen anerkannt, daß der König infolge seiner Krankheit außer Stande sei, zu regieren. Der Staatsrath ist deshalb von morgen ab mit der zeitweiligen Ausübung der königlichen Gewalt beauftragt worden. Es verlautet, der Gesehntwurf behufs Einsetzung einer Regentschaft werde in 14 Tagen den Generalstaaten vorgelegt werden.

Großbritannien.

London, 29. Okt. In einigen Blättern will das Gerücht von einer beabsichtigten oder wenigstens in Erwägung gezogenen Auflösung des Parlaments noch immer nicht verstummen. Dieses Gerücht ist so oft ohne Grund verbreitet worden, daß man eine weitere Bestätigung dafür abwarten müßte, ehe man sich ernstlicher mit ihm beschäftigen kann. — In der schottischen Stadt Dundee wurde heute Herr Gladstone der Ehrenbürgerbrief überreicht. Dundee ist eine industriell sehr betriebene Stadt, namentlich in Bezug auf Leinwanderei, Eisenwerke, Maschinen- und Schiffsbau, Spinnerei und Zuckerraffinerie und es ist daher erklärlich, daß Gladstone in seiner Erwiderung an die Ueberbringer des Ehrenbürgerdiploms eingehend auf die Mac-Kinley'sche Tarifbill zu sprechen kam. Der liberale Parteiführer verurtheilte die amerikanische Tarifbill sehr entschieden und bemerkte, dieselbe werde dem Interesse der Vereinigten Staaten nach allen Richtungen Schaden thun. Er empfahl, England möge sich nicht zu Zwangsmaßregeln gegenüber diesem Tarife hinreißend lassen, der nur mit Unrecht ein Schutztarif genannt werde, in Wahrheit aber eine Unterdrückung sei. England habe von diesem Gesetze nichts zu befürchten, sofern es nur mit Eifer seine Industrie betreibe. Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach sich Gladstone auch gegen einen Zollverein Englands mit seinen Kolonien aus, welcher zwar den Handel Englands mit Kolonien vermehren, aber seinen Welthandel verringern würde.

Serbien.

Belgrad, 29. Okt. König Milan ist heute von hier abgereist. Er wurde von den Regenten und den Ministern zum Bahnhof geleitet. Er begibt sich zunächst auf die Besichtigung des deutschen Gesandten Grafen Bray bei Königstetten.

Griechenland.

Athen, 29. Okt. Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin reisen morgen nach Berlin, um der Hochzeit der Prinzessin Viktoria beizuwohnen (die nach neueren Bestimmungen am 19. November in Potsdam gefeiert werden soll). — Ueber die Zusammenfassung des neuen Ministeriums ist noch nichts festgestellt; es verlautet, Delhannis würde die Ministerien der Finanzen und des Kriegs übernehmen. (Auch der bisherige Ministerpräsident Trikupis vereinigte mit dem Ministerpräsidentium die Leitung des Finanz- und des Kriegsministeriums.)

Amerika.

New-York, 29. Okt. Etwa 50 der hervorragendsten Kaufleute New-Yorks, welche sich am Einfuhrgeschäft betheiligen, hielten gestern eine Versammlung ab, um gegen die Mac-Kinley-Bill zu protestiren. Die Redner sprachen die Ansicht aus, daß das Fehlen des Artikels 30 die Wirkung habe, das ganze Gesetz zu annulliren; in diesem Sinne hätten sich auch hervorragende amerikanische Juristen ausgesprochen. Von anderer Seite wurde indeß hervorgehoben, daß ein nicht minder hervorragender Rechtsverständiger erklärt habe, die Erhebung der höheren Zölle, wie sie durch das Mac-Kinley-Gesetz eingeführt seien, blieben durch die gedachte Unregelmäßigkeit unberührt, die vorgeschriebenen Zölle müßten daher bezahlt werden.

Beitragsskizzen.

Ueber die bevorstehende Zusammenkunft des deutschen Reichskanzlers und des italienischen Ministerpräsidenten druckt der „Reichsanzeiger“ an herortretender Stelle die folgende Mittheilung der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ aus Rom ab: „In den italienischen Regierungskreisen herrscht eine sehr lebhaft betriebene Ueberlegung über den bevorstehenden Besuch des Reichskanzlers, den man als einen neuen Beweis für das Ansehen und die Achtung ansieht, die Italien genießt. Die amtlichen und halbamtlichen Blätter sprechen es offen aus, daß das Ereigniß nicht nur den Freunden eines innigen Verhältnisses zwischen Italien und Deutschland, sondern allen Italienern erfreulich sein müsse. Daß die Verlicktheit der Beziehungen durch die beschlossene Begegnung zwischen den leitenden Staatsmännern eine Befestigung erfahre, werde nicht zu bezweifeln sein. Es erkläre sich also hinreichend, wenn alle diejenigen darüber erfreut sind, welche nach dem Ausdruck der ministeriellen „Riforma“ das innige Verhältniß zwischen Italien und Deutschland zur Grundlage der nationalen Politik machen zu sollen glauben. „Der Reichsanzeiger“ fährt die „Riforma“ fort, „wird, wenn er nach Italien kommt, für sich und sein Land hier die Kundgebungen einer aufrichtigen Freundschaft finden, welche um so lauter verkündet werden darf, als sie einerseits den politischen Ereignissen entspricht, welche zur Einigung beider Länder geführt haben, aber andererseits nichts in sich schließt, was Andere verletzen könnte.“

Ueber die Zusammenkunft des Reichskanzlers v. Caprivi und des italienischen Ministerpräsidenten Crispi und deren Zweck erhielt die „Pol. Kor.“ aus Berlin eine Zuschrift, in welcher es heißt: „Sie, die Zusammenkunft, ist eine natürliche Vervollständigung der Ausföhrung des Gedanken, welcher den General v. Caprivi kürzlich mit dem Grafen Kalnoth zusammengeführt hat, des Gedankens, daß es den gemeinschaftlichen Interessen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens nur in hohem Grade förderlich sein kann, wenn die leitenden Staatsmänner dieser drei Staaten in persönliche Beziehungen zu einander treten. Es wäre müßig, der Mailänder Zusammenkunft noch eine andere besondere Tragweite beimessen zu wollen, wünschend es als selbstverständlich betrachtet werden darf, daß bei derselben mancherlei Fragen von hohem politischen Interesse zur Besprechung gelangen werden. Die Ereignisse des letzten Jahres müssen auch den größten Sceptiker davon überzeugen haben, daß der Dreieund, welcher aus dem Friedensbedürfniß der europäischen Völker heraus geschaffen wurde, eine feststehende Thatsache

der europäischen Politik geworden ist; die Befürchtungen für den Bestand dieser Allianz, welche an den Wechsel in der Person des deutschen Reichskanzlers geknüpft wurden, haben sich als gegenstandslos erwiesen. Die Kaiserzusammenkunft in Koblenz, die Begegnung des Generals von Caprivi mit dem Grafen Kalnoky legen beides Zeugnis ab für die intimen Beziehungen zwischen den Höfen von Wien und Berlin; als besonders klärend für die Erkenntnis der Lage kann auch die in Florenz gehaltene Rede des italienischen Ministerpräsidenten bezeichnet werden und es ist nach alledem kaum zu erwarten, daß die Zusammenkunft zwischen den Herren von Caprivi und Crispi zu neuen Entschlüssen führen wird; sie ist einfach eine neue Befestigung des festen Bandes des Dreibundes. Sollte dem gegenüber von interessierter Seite der Einwand erhoben werden, daß falls der Dreibund wirklich so gesichert sei, dann auch die Reise des deutschen Reichskanzlers nach Italien überflüssig erscheine, so wäre einfach darauf hinzuweisen, wie natürlich es ist, daß zwei Staatsmänner, welche die Herren v. Caprivi und Crispi, in lebhafter Geschäftsverbindung stehen, das Bedürfnis fühlen, mit Umgehung von Mittelspersonen sich über gewisse Fragen persönlich auszusprechen, sei es, um etwaige Mißverständnisse zu beseitigen, sei es, um in allgemeiner Weise ihre Gedanken über die nächstliegenden Eventualitäten gegenüber, einzunehmende Haltung auszutauschen. Es entspricht dies auch ganz den bisherigen Gepflogenheiten der Staatsmänner des Dreibundes, so daß man ohne weiteres schon heute voraussagen könnte, daß wohl auch im nächsten Jahre wieder die leitenden Staatsmänner der Friedensmächte Gelegenheit finden werden, persönlich zusammenzutreffen.

Zum 2. Frankfurter Reichstagswahlkreise (Landsberg-Soldin) ist an Stelle des verstorbenen Stadtraths Witt bekanntlich der Kammergerichtsrath Schroeder in Berlin (freistimmig) mit 8743 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden, während Amts Rath Diez v. Bayer (konferativ) 7131 Stimmen erhielt. Zu diesem Wahlaußfall bemerkt die „Nordd. Allg. Zeitung“: „Der Freisinn ist aufschreiend sehr befriedigt, im Wahlkreise Landsberg-Soldin das Reichstagsmandat behauptet zu haben. Nachdem man in dortiger Gegend schon das bei der allgemeinen Wahl durch Ueberumpelung davongetragene Mandat für Arnswalde-Friedeberg hatte wieder hergeben müssen, wäre es zu schmerzlich gewesen, nun auch das Landsberger Mandat zu verlieren.“ Deshalb hat denn auch der Deutschfreisinn die erorbitantesten Anstrengungen gemacht, sich sogar einen „sehr gemäßigten“ Kandidaten ausgesucht, an Agitation und deren Künsten nicht gespart, während auf konservativer Seite von einer lebhafteren Wahlbewegung kaum viel zu merken war. Wenn trotz dieses Umstandes der Freisinn jetzt rund 4000 Stimmen weniger erhielt als im Februar d. J., während die Konservativen nur etwas über 2000 Stimmen einbüßten und man auf ersterer Seite doch zufrieden ist, so ergibt sich daraus, wie sehr man in Sorge war, daß es anders kommen könnte. Uebrigens hat ein hiesiges Blatt nicht Unrecht, welches die Erklärungsversuche für den großen Stimmrückgang beim Freisinn also verkündet: „Die zur Erklärung über die Bühne geführten 2000 deutschfreisinnigen Wähler, welche als ländliche Wanderarbeiter noch zur Kartoffel- und Rübenarbeit außerhalb des Wahlkreises sich aufhalten, gehören zum ständigen deutschfreisinnigen Apparat; dieselben sind es auch Schiffer, Fischer und Jägerbrenner. Sie erscheinen regelmäßig, wenn die fortschrittlichen Stimmen zurückgehen. Merkwürdig, daß die Kartoffel- und Rübenarbeit gerade die deutschfreisinnige Wählerschaft so stark in Anspruch nimmt.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. Oktober.

Gestern Abend empfingen die Höchsten Herrschaften Seine Königliche Hoheit den Prinzen Alexander von Preußen, Höchstwelder seit einigen Tagen in Baden-Baden weilte. Der Prinz nahm mit Höchstem Interesse an der Abendtafel bei den Großherzoglichen Herrschaften theil, zu welcher auch Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amélie zu Fürstenberg, sowie der Geheimregierungsrath Richard eingeladen waren. Heute Vormittag kam auf Einladung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs der Staatsrath Eisenlohr zum Vortrag nach Baden-Baden und wurde zum Großherzoglichen Schlosse geleitet; Staatsrath Eisenlohr wurde auch von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen und kehrte Nachmittags nach Karlsruhe zurück.

* (Der „Staats-Anzeiger für das Großherzogthum Baden“) Nr. 33 vom heutigen Tage enthält ausschließlich militärische Dienstnachrichten (die in der „Karlsruh. Ztg.“ schon veröffentlicht worden sind).

* (Arztlicher Ausschuss.) Bei der infolge Anordnung Groß. Ministeriums des Innern stattgehabten Wahl eines Ersatzmannes in den Ärztlichen Ausschuss im Wahlbezirke der Kreise Konstanz und Balingen für das verordnete Mitglied Medizinalrath Merz von Donaueschingen wurde Bezirksarzt Medizinalrath Dr. Goussell in Konstanz für die noch übrige Amtsdauer des Ausgeschiedenen, d. i. bis Ende 1892, als Mitglied des Ärztlichen Ausschusses gewählt.

* (Das Großherzogliche Hoftheater) nimmt im ersten Theile der gegenwärtigen Spielperiode mehrere seit längerer Zeit nicht mehr aufgeführte klassische Dramen in das Repertoire auf; nachdem „Demetrius“ vorangegangen und für heute Abend „Clavigo“ angelegt worden ist, soll die erste Novembervorstellung die „Braut von Messina“ bringen. Bekanntlich wird auch der zweite Theil von „König Heinrich IV.“ im Anschlusse an die in der vorigen Spielperiode bewirkte Aufführung des ersten Theils vorbereitet. Von neueren Stücken dürfte Erde des nächsten Monats Blumenthal Lustspiel: „Ein Tropfen Gift“ zur Darstellung kommen.

* (Offenburg, 29. Okt. Moltke-Linde. — Schwurgericht. — Posthaus.) Wie vor wenig über fünf Jahren im Atrium des Gymnasiums eine Bismarckslinde zur Erinnerung an den siebenzigsten Geburtstag des großen Staatsmannes gepflanzt wurde, so fand dieses Jahr anläßlich des neunzigsten Geburtstages Moltke's die Pflanzung einer Linde von Seiten des Großherzogl. Gymnasiums statt. — Unter dem Vorhange des Herrn Landgerichtsrathes May begann letzten Montag die Schwurgerichtssitzung des vierten Quartals. — Das neue Reichsvollgebäude in der Bahnhofstraße ist soweit fertig gestellt, daß der gesammte Post- und Telegraphenbetrieb mit dem 1. November d. J. dahin verlegt werden wird.

* (Lahr, 29. Okt. Diesterweg-Feier.) Abermals hat unsere Stadt ihr Festgewand angelegt. Es treffen heute eine Feier zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen des Bezirks-

raths, deren Theilnehmern der Bahnschmied gilt, eine Diözesansynode und eine Lehrerkonferenz zusammen. Mit der Lehrerkonferenz, die etwa 70 Schulmänner aus allen Theilen des Bezirks hierher gerufen, wurde eine Feier des 100jährigen Geburtstages des großen Pädagogen Diesterweg verbunden. Um 10 Uhr wurde dieselbe in der Aula des Volksschulgebäudes eröffnet; zahlreiche Freunde der Schule, darunter Herr Geh. Regierungsrath Winter, Herr Kommerzienrath Sander und mehrere Stadträthe hatten sich eingefunden. Nach dem Vortrag eines religiösen Liedes hieß Herr Stadtrath Stoffer die Versammlung im Namen der Stadt willkommen und wünschte den Verhandlungen das beste Gedeihen. Hierauf ergriff Herr Kreisrath Bauer das Wort zu einer Gedächtnisrede auf Diesterweg. Er schilderte Leben und Wirken dieses hervorragenden Mannes, seine methodischen und didaktischen Grundsätze. Es war ein fesselndes Bild, das der Vortragende von dem Wesen und den Anschauungen, von der Thätigkeit und den Erfolgen des „deutschen Pestalozzi“ entrollte. Mit der Mahnung an die Lehrer, im Geiste Diesterwegs in ihrem Berufe thätig zu sein, der vor allem den geistlichen Mechanismus in der Schule bekämpft und Erziehung zur freien geistigen Selbstthätigkeit fordert, schloß der Redner seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag. Damit war die Diesterweg-Feier beendet und es wurde nun in die Tagesordnung der Konferenz eingetreten, deren Hauptgegenstand der geographische Unterricht im 4. Schuljahr war. Bei dem auf die Konferenz folgenden Festmahle galt der erste Trinkspruch, von Herrn Kreisrath Bauer ausgebracht, Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog; Herr Hauptlehrer Mauderer von hier toastete auf Seine Majestät den Kaiser.

Verchiedenes.

W. Düsseldorf, 29. Okt. (Versuchtes Verbrechen.) Das Betriebsamt der rechtsrheinischen Eisenbahn hat auf Ermittelung Desjenigen, welcher am Samstag auf dem Geleise der Eisenbahnstrecke Remath-Köln eine Dynamitpatrone mittelst Steinen festlegte, eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

* Stuttgart, 29. Okt. (Internationale Kunstausstellung.) Die Vorbereitungen für die auf Frühjahr 1891 geplante Kunstausstellung in den neuen Festhallen des Kunstgebäudes haben den Sommer über nicht geruht und das Unternehmen ist dank den Bemühungen der an der Spitze stehenden Persönlichkeiten nunmehr soweit gefördert, daß die Durchführung desselben, so wie es von Anfang an geplant war, seinem Zweifel mehr unterliegt. Wie schon früher mitgetheilt, hat Seine Majestät der Königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm mit dem Ehrenpräsidium betraut. Die Beschränkung der Ausstellungsräume (die nur eine Kollektion von höchstens 500 Bildern gestattet), wie überhaupt der ganze Plan und die Tendenz der Ausstellung schließen das Bestreben, eine möglichst zahlreiche Konkurrenz von Kunstwerken aufzunehmen, von vornherein aus. Für eine Ausstellung dieser Art würde Stuttgart, so wie die Verhältnisse heute liegen, wohl überhaupt nicht der geeignetste Ort sein. Um so günstiger sind die Bedingungen für eine räumlich begrenzte, nach einem bestimmten künstlerischen Plan angelegte Ausstellung vornehmlich Charakters, für welche der eine Gesichtspunkt in den Vordergrund tritt: an den besten Beispielen und mit planmäßiger Auswahl ein möglichst wahrheitsgemäßes und möglichst vielseitiges Bild moderner Kunstschaffens zu entrollen. Es kann schon jetzt in Aussicht genommen werden, daß wir im kommenden Frühjahr ein internationales Stellbüchlein von Kunstwerken in Stuttgart werden begrüßen dürfen, bei welchem wohl keines der europäischen Kunstzentren ohne hervorragende Vertreter bleiben wird. Beziehungen sind nach München, Berlin, Düsseldorf, Karlsruhe u. d. e., Wien und den anderen deutschen Kunststädten, desgleichen aber auch schon nach Frankreich, England, nach den Niederlanden und Belgien, Italien und Spanien angeknüpft und die bereits eingetroffenen Zusagen berechtigen schon jetzt zu der Hoffnung eines vollen Gelingens. So darf man von dieser Ausstellung die reichste künstlerische Anregung für Stuttgart erwarten, und wenn man das ganze Unternehmen von einem höheren Gesichtspunkt aus auffassen will, so wird man hoffen können, daß diese Ausstellung, weit entfernt, irgend welche andere einheimischen Kunstbestrebungen zu schädigen, vielmehr nach allen Seiten hin betrachtend wirken und unserm ganzen Kunstleben zu der von den Veranlassern gewünschten Förderung gereichen wird.

Neuere Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 30. Okt. Seine Majestät der König der

Belgier stattete gestern Nachmittag dem Reichskanzler v. Caprivi einen längeren Besuch ab. Heute Vormittag kam der König wiederum nach Berlin und besuchte später das Manölevium in Charlottenburg.

Paris, 30. Okt. In der Kirche Saint-Sulpice hielt der Erzbischof von Paris anläßlich des bevorstehenden Eintritts der Seminaristen in den aktiven Heeresdienst einen feierlichen Gottesdienst ab. Zum Schluß desselben richtete der Erzbischof an die Seminaristen eine Ansprache; er ermahnte sie, ihre militärischen Pflichten würdig und willig zu erfüllen, sich als die besten Soldaten zu zeigen und die militärische Disziplin auf das Eifrigste zu befolgen. Die Kirche werde für sie beten, damit sie ihre Prüfung ohne Entmuthigung ertragen. Er werde jederzeit für die Armee beten, denn die Ehre Frankreichs liege ihm sehr am Herzen.

London, 30. Okt. Ueber die Aktion des Admirals Freemantle gegen Witu gehen dem Reuter'schen Bureau aus Nombassa folgende Einzelheiten zu: Freemantle landete mit 900 Matrosen und Mannschaften der Marineinfanterie, 150 Mann indischer Truppen, welche die Westafrikanische Gesellschaft gesandt hatte, und 250 Trägern am 25. Oktober bei Ripins. Er rückte alsbald gegen Witu vor. Seine Avantgarde wurde vom Feinde angegriffen und hatte drei Verwundete; darauf wurde am 27. Oktober Witu im Sturm genommen und die Stadt zerstört. Der Feind verlor zahlreiche Tode, die Angreifer hatten nur einige Verwundete. Für die Gefangenahme des Sultans von Witu ist eine Belohnung von 10 000 Rupien ausgesetzt.

London, 30. Okt. Nach einer Meldung aus Kapstadt ist der Oberhäuptling des Damaralandes, Kama Herere, gestorben.

Konstantinopel, 30. Okt. Das griechische Patriarchat erhob neue Schwierigkeiten, durch welche die Erledigung des Streites zwischen der Pforte und dem Patriarchat abermals hinausgeschoben worden ist. Der Gottesdienst in den griechischen Kirchen wurde deshalb gestern noch nicht aufgenommen.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 31. Okt. 114. Ab. Vorst. Zum ersten Male wiederholt: „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ von Franz Liszt. Szeenisch dargestellt in 2 Theilen und 7 Bildern. Anfang 7/27 Uhr.

Hamiltennachrichten.

Geburten. 29. Okt. Ludwig Wilhelm, B.: Leo Knapp Küfermeister. — 30. Okt. Anna Katharina Margaretha, B. Johann Alois Hebia, Kaufmann.
Eheaufgebote. 29. Okt. Hans Karl v. Winterfeldt von Düsseldorf, Secondelieutenant in Diederhofen, mit Luise Ziegler von Mannheim. — 30. Okt. Andreas Caj von Weissenbrunn, Schmied hier, mit Karoline Lauer von Geislingen.
Eheschließungen. 30. Okt. Franz Harisch von Keimen, Lokomotivbeizer hier, mit Elisabeth Rambacher von Sinsheim. — Adolf Volzer von Rastatt, Bäckermeister in Rastatt, mit Christine Freisinger von hier. — Jakob Bestermann von Reibheim, Schuhmacher hier, mit Josefe Weinklein von Ettlingen. — Karl Bohner von Böhlingen, Bierbrauer hier, mit Elisabeth Eberhard von hier. — Josef Rüdert von Rauenberg, Bremser hier, mit Helena Bullinger von Walsch. — Friedrich Koch von Hof und Lembach, Tagelöhner hier, mit Maria Hänsner von Stadtprozelten. — Karl Barth von Oberarmersbach, Schugmann hier, mit Luise Vink von Auagen.
Todesfälle. 29. Okt. Karoline Schwarz, ledig, Dienstmädchen, 24 Jahre.

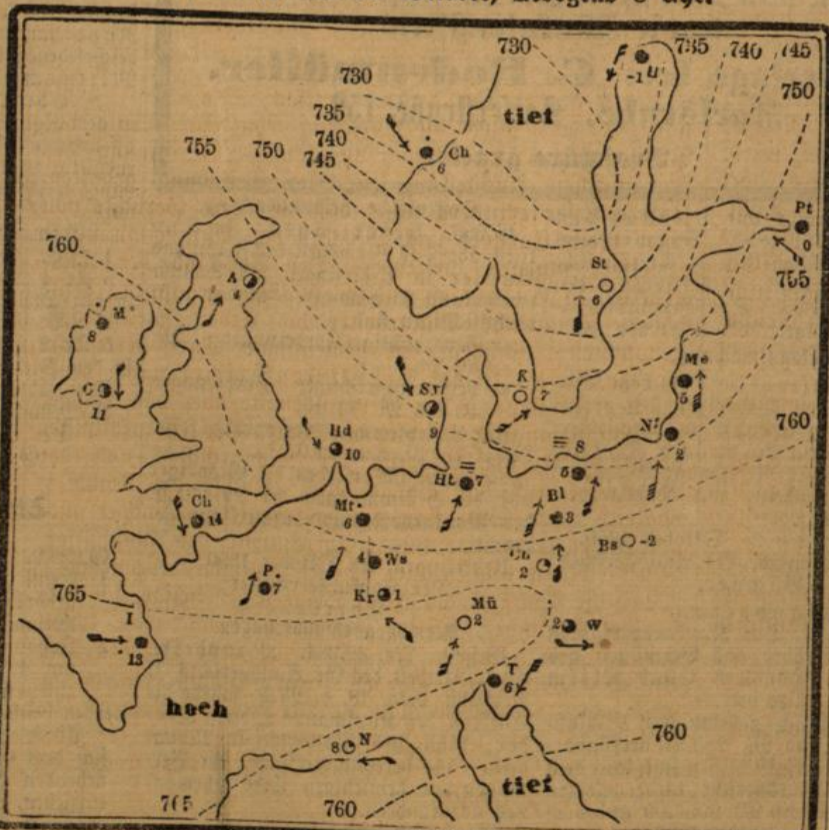
Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in m/s	Relative Feuchtigk. in %	Wind. in m/s	Quant. in mm.
Oktober 29. Monats 9 U.	754.6	- 0.6	4.1	92	SE	klar
30. Monats 7 U. 1)	753.4	+ 0.5	4.1	85	SE	sehr wolkig
30. Monats 9 U.	752.1	+ 8.4	4.9	60	SW	"

1) Reif.
Wasserstand des Rheins. Maxax, 30. Okt. Morgs. 4.78 m, gefallen 34 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe

Wetterkarte vom 30. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 30. Oktober 1890.

Staatspapiere.		Deutsche Bank		164.—	
4% Deutsche Reichsanleihe	105.90	Dresdener Bank	154.80		
4% Preuss. Konf.	105.10	Bahnanleihen			
4% Baden in fl.	101.75	Staatbahn	216 3/4		
4% in W.	103.75	Lombarden	119 1/2		
4% Oesterr. Goldrente	94.80	Galizier	179 3/4		
Silber.	78.70	Erbthal	210 1/2		
4% Ungar. Goldr.	90.—	Hess. Ludwigsh.	118.85		
1880r. Russen	97.10	Gotthard	157.90		
Italiener compt.	92.90	Wechsel und Sorten.			
Equiter	97.40	Wechsel a. Amstd.	168.35		
Spanier	75.60	„ „ London	20.34		
Holl-Läden	90.30	„ „ Paris	80.47		
5% Serben	88.50	„ „ Wien	176.90		
Kreditaktien	289 3/4	Napoleon'sdor	16.16		
Disconto-Kommandit	218.20	Privatdisconto	5 1/2		
Basler Bankver.	172.70	Bab. Zuckerfabrik	92.10		
Darmstädter Bank	157.20	Karlsruher			
Hambelgesellschaft	161.80	Kreditaktien	307 1/2		
		Staatsbahn	216.—		
		Darmstädter	157.20		
		Lombarden	130 1/4		
		Tendenz: matt.			
Berlin.		Wien.			
Def. Kreditakt.	169.40	Kreditaktien	306.50		
Staatsbahn	108.80	Marknoten	56.60		
Lombarden	65.50	Ungarn	101.75		
Dist.-Kommand.	217.90	Tendenz: fest.			
Marienburg.	60.70	Paris.			
Dortmunder	83.70	3% Rente	94.32		
Saarbrüttele	147.60	Spanier	75 3/8		
Tendenz: —.		Türken	18.27		
		Ottomane	619.—		
		Tendenz: —.			

Ueberblick der Witterung. Die gestern erwähnte Depression ist unter Zunahme ihrer Tiefe bis nach Mittelindien gedrückt hat. Im Innern des Kontinents war es am Morgen zwar noch vorwiegend heiter, doch hatten die Temperaturen unter dem Einfluß leichter südlicher Winde bereits fast überall etwas zugenommen.

Handel und Verkehr.

Bremen, 29. Okt. Petroleum-Markt. Schlussbericht Raffinirtes, Type weiß, disponibel 16 1/2%, per Oktober 16 1/2%, per Nov. Dez. 16 1/2%, per Jan.-März 16 1/2%.

Antwerpen, 29. Okt. Petroleum-Markt. Schlussbericht Raffinirtes, Type weiß, disponibel 16 1/2%, per Oktober 16 1/2%, per Nov. Dez. 16 1/2%, per Jan.-März 16 1/2%.

New-York, 28. Okt. (Schlusskurs.) Petroleum in New-York 7.60, dto. in Philadelphia 7.60, Mehl 3.90, Rother Winterweizen 1.09 1/2, Mais per Oktbr. 59 1/2, Zucker fair ref. Musc. 5 1/2, Kaffee fair Rio 20 1/2, Schmalz per Novbr. 6.56.

Table with columns for 'Staatspapiere', 'Eisenbahn-Aktien', and 'Bank-Aktien'. Lists various securities and their prices.

Table titled 'Frankfurter Karze vom 9. Oktober 1890'. Lists various commodities and their prices.

Table with columns for 'Eisenbahn-Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Waren'. Lists various securities and commodities.

Todesanzeige. Pforzheim. Heute früh 1 Uhr verschied in Folge kurzer Krankheit nach edlem Leben gott- ergeben im 81. Jahre meine theure, unvergessliche Mutter, Frau Rosa Rehmann Wittwe.

Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt. Dienstag den 4. November ds. Js. in den Räumen des städtischen Schlacht- und Viehhofs dahier. Karlsruhe, den 24. Oktober 1890. Der Stadtrath. Schneefler. Schumacher.

Karlsruher Lokalbahnen. Am 1. und 2. November wird auf der Strecke von der Westendstraße bis zum Friedhof von Morgens halb zehn bis Abends halb sechs ein halbstündiger Zugverkehr in jeder Richtung stattfinden.

G. 960. Nr. 17.141. Mannheim. Die Ehefrau des Landwirts Nicolaus Schmitt III., Anna Margaretha, geborene Edelmann von Leutershausen, wurde durch Urteil der Civilkammer I des Groß. Landgerichts Mannheim vom 11. d. M. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

„Sirocco“, feinst ostindischer Thee nach deutschem und englischem Geschmack, kräftig, aromatisch und ausgiebiger als andere Thees, ärztlich empfohlen. G. 992. I. Generalvertretung und Depot: Karl Baumann, Wein- und Thee-Geschäft.

Mussinifarben. schreibt Herr Professor Crola an der Kunstakademie zu Düsseldorf: „Ihre Leuchtkraft und Klarheit sind ungewöhnlich.“ H. Schmincke & Co., Düsseldorf, Fabrik von Künstler-Gel- u. Aquarellfarben, sowie Malerfarben. Niederlage bei: C. Rodenmüller, Karlsruhe, Kaiserstraße 158. Broschüre gratis.

G. 974. I. Nr. 2403. I. Altona. Der Anstifter Kaiser G. v. Pader der 3. Kompanie I. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 31, am 29. August 1868 in Marnoch, Kreis Schönau, Großherzogth. Baden, geboren, Brauer, ist durch behörigtes triezgerichtliches Erkenntnis vom 9. Oktober 1890 in contumacia für todt erklärt und in eine Geldbuße von 200 Mark verurtheilt worden, was gemäß § 256 Militärstrafgerichtsordnung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Wihl. Wolf in Wühl. Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Auktion.

Mussinifarben. schreibt Herr Professor Crola an der Kunstakademie zu Düsseldorf: „Ihre Leuchtkraft und Klarheit sind ungewöhnlich.“ H. Schmincke & Co., Düsseldorf, Fabrik von Künstler-Gel- u. Aquarellfarben, sowie Malerfarben. Niederlage bei: C. Rodenmüller, Karlsruhe, Kaiserstraße 158. Broschüre gratis.

G. 984. Nr. 8027. Redarbischofsheim. In Dd. 3. 5 des Firmenregister wurde eingetragen: Firma Ferdinand Lepy in Redarbischofsheim ist aufgelöst. Redarbischofsheim, 28. Oktober 1890. Großh. bad. Amtsgericht. Schredelsfer. Zwangsversteigerung. R. Mühlburg. Versteigerungs Ankündigung. In Folge richterlicher Verfügung werden dem Wiedner Rudolf Rupp junior in Karlsruhe die nach beschriebenen Liegenschaften am Mittwoch den 19. November l. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Rathhause zu Weiertheim einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis erreicht oder mehr geboten wird.

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Auktion. G. 946.2. Nr. 12.471. Radolfzell. Der Kaufmann Louis Kippmann zu Straßburg i. E., vertreten durch Rechtsanwalt Jung in Konstanz, klagt gegen den Emanuel Kotschold von Borchlingen, s. Jt. an unbekanntem Degen abwesend, wegen Forderung aus Kauf vom Jahr 1888 mit dem Antrag auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 160 Mark nebst 5% Zinsen vom 18. Februar 1889 und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Radolfzell auf: Freitag den 5. Dezember 1890, Vormittags 9 1/2 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Radolfzell, den 21. Oktober 1890. Hänsler, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. Konkursverfahren. G. 990. Nr. 30.693. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Scholl u. Hoffmann dahier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf: Dienstag den 25. November 1890, Nachmittags 4 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Akademiestraße 2, 1. Stock, Zimmer Nr. 1, bestimmt. Karlsruhe, den 27. Oktober 1890. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. G. 978. Nr. 14.692. Ueberlingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Ferdinand Wähler von Ueberlingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen

der Schlussrechnung auf Dienstag den 18. November 1890, Vormittags 10 Uhr, vor das Großh. Amtsgericht hier selbst bestimmt. Ueberlingen, den 25. Oktober 1890. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Bauwain. Bekanntmachung. G. 979. Ettenheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Georg Stutz in Schmieheim wurde an Stelle des verstorb. Konkursverwalters Herr Referendar Wächter, s. Jt. in Ettenheim, zum Konkursverwalter ernannt. Ettenheim, den 28. Oktober 1890. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wächter. G. 995. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers Elias Klem hier betr. Zur gerichtlich genehmigten Schlussvertheilung sind M. 283.24 verfügbar. Dabei zu berücksichtigen sind laut dem bei Großh. Amtsgericht niedergelegten Schlussverzeichnis M. 2055.09 unbenutzte Forderungsbeträge. Mannheim, 30. Oktober 1890. Friedrich Wähler, Konkursverwalter.

G. 988. I. Nr. 8429. Mannheim. Großh. bad. Staats-Eisenbahnen. Der Abbruch der zweifächrigen Einsteigehalle am Bahnhof Heidelberg und die Wiederaufstellung derselben auf dem Centralbahnhofs in Mannheim sollen im Submissionswege an einen Abnehmer vergeben werden. Die Abbrucharbeiten sind veranschlagt zu ca. 3800 M. Die Wiederaufstellungsarbeiten zu ca. 26,800 M. Kostenschätzungen, in welche von den Bewerber die Einzelpreise einzutragen sind, werden auf der Karte des Unterzeichneten, woselbst auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht anliegen, auf Verlangen abgegeben. Die Angebote sind längstens bis zu dem 24. November ds. Js., Vormittags 10 Uhr, in dem Rathhause zu Weiertheim einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis erreicht oder mehr geboten wird. Gemarkung Weiertheim. 1. G. B. Nr. 809. 5 Ar 4 Meter Ackerland in den Stelzen . . . 3500 M. 2. G. B. Nr. 808. 5 Ar 2 Meter Ackerland in den Stelzen . . . 3500 M. Die Zahlung hat baar zu gesch. u. R. Mühlburg, 10. Oktober 1890. Der Vollstreckungsbeamte: Großherzogl. Notar Mathos. Strafrechtspflege. Ladungen. G. 923.2. Nr. 33.817. Freiburg. 1. Ernst Karl Siegfried Winter, geboren am 29. Februar 1868 in Wimpfen, zuletzt in Tannheim, 2. Johann Jakob Rappus, geboren am 4. Dezember 1867 in Laub, zuletzt in Basel, werden beklagt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des lebenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben. Mannheim, 21. Oktober 1890. Die Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. Galin.